

Der Wahlkampf.

Man schreibt uns:
Die „Halle'sche Zeitung“ stellt wieder einmal die konfessionellen Parteien als die „einzigen wahren Vertreter des Handwerks und Mittelstandes“ hin! Wieder muß die vielgeschmähte Gewerbetreibendigkeit herhalten als Agitationsstoff gegen Nationalliberalen und Freisinnige. Es wird natürlich wohlweislich verschwiegen, daß der konservativ-christliche Abgeordnete Kammerherr v. Zehmen gegen Ende der über Jahre den Kaiser des Norddeutschen Bundes ersuchte, dem Reichstage eine Gewerbeordnung vorzulegen, die auf dem Prinzip der Gewerbetreibendigkeit beruhen sollte, und daß diese verschlungen, daß bei der Abstimmung am 29. Mai 1869 das ganze Haus ausnahmslos für die Gewerbetreibendigkeit gestimmt hat. Diese Ergründung ist also auch Verdienst der Konfessionen, und sie ist ein Verdienst, dessen die Konfessionen sich durchaus nicht zu schämen brauchen.

Gewiß, die Gewerbetreibendigkeit hat unerfreuliche Ergebnisse verursacht. Der Rechtsanwalt, der Arzt, der Zahnarzt, der Apotheker und viele andere Berufsweige haben unter den Auswüchsen der Gewerbetreibendigkeit mindestens ebenso zu leiden wie der Handwerker. Aber nur derjenige, dem das tägliche Berufsleben für die große Entwicklung abgeht, die das deutsche Gewerbe in den letzten 40 Jahren durchgemacht hat, wird das ganze Mißstand verdammen. Man verfolge nicht die unglücklichen Zustände in der alten Zeit, wo es bei engherziger Interessen- und Akkumulationskraft einer jungen aufstrebenden Arbeit unmöglich war, sich des Segens selbstständiger Arbeit zu erfreuen. Dagegen hat die schrankenlose Gewerbetreibendigkeit unstreitig durch das Entziehen der Großbetriebe Existenzen vernichtet. Die Großbetriebe aber bieten wiederum unendlich vielen eine sorgen- und verantwortungslosere Existenz als kümmerliche Selbständigkeit. Wie man sieht, die Extreme berühren sich wieder einmal. Die Gewerbetreibendigkeit hat Folgen gezeitigt, die dem Ideal der alten Zukunft gar nicht so fern stehen.

Weber die Mittelstandsfreundlichkeit der konservativen Partei lohnt sich nach den Ereignissen der letzten Reichstags-Sitzung kaum noch ein Wort zu verlieren. Der Handwerker, der von den konservativen Parteien sein Heim erwarbt, dürfte sich bitter enttäuscht sehen. Die freisinnige Gesetzgebung über die Nationalliberalen und Freisinnigen mittelwohl geschaffen haben, das hat Handwerk nicht vernichtet, sondern ihm neue Lebensbedingungen geschaffen, denen sich ein dem Erwerb leben so notwendiger Faktor wie das Handwerk anpassen wird, zum großen Teil schon angepaßt hat.

Ein Nationalliberaler.

Aus dem Mansfelder Kreise. Am 2. Januar sprach der Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei nachmittags 3 Uhr in Unterzweitzsch. Trotz der ungünstigen Stunde hatten sich 150 Personen eingefunden, die dem Vortrage mit großem Interesse folgten und am Ende lebhaften Beifall spendeten. Eine Diskussion fand nicht statt. Abends 8 Uhr fand eine Versammlung in Zwickersdorf statt. Das Versammlungsort war so gefüllt, daß eine große Zahl von Personen mit Stühlen vorlieb nehmen mußte. Der Kandidat behandelte in dieser Versammlung hauptsächlich die Vorrechte des Großgrundbesitzes, insbesondere hinsichtlich der Gutsbezirke und der Patronats Herrschaft. Er ging dann hauptsächlich auf die Wünsche des gewerblichen Mittelstandes, des Bauern- und Beamtenums ein. Seinem Vortrage folgte langanhaltender Beifall. In der Diskussion geisterte ein Schmiedemeister aus Hohnitz die dröhnenden Steuerverhältnisse, die durch das Bestehen der Gutsbezirke hervorgerufen werden.

Am 1. Januar nachmittags hielten die Liberalen eine Versammlung in Mansfeld Stadt ab. Wer den wirtschaftlichen Druck jener Gegend kennt, wird erstaunt über den äußerst zahlreichen Besuch. Abgeordneter Delius behandelte hier ausführlich die Wirtschaft- und Steuerpolitik und kempfte die dann die viergrößte Mittelstandspartei der Reichsparteien. In der Diskussion sprach ein Vertreter des Großgrundbesitzes. Am den nötigen Beifall zu haben, hatte er sich einige handverlesene Arbeiter mitgebracht. Seine Ausführungen, in denen er ausgab, daß allerdings der Bund der Handwerker in Gewerbetreibenden durch seine Verkaufsstellen Konkurrenz bereite, die man aber nicht verhindern könne, zerpfühlte der Referent in seinem Schlusswort unter dem stürmischen Beifall der Anwesenden. Der Referent gab seiner Freude Ausdruck, daß der Disziplinredner endlich einmal den Mut gefunden habe, in einer liberalen Versammlung zu sprechen. Er habe bisher ja immer in verschiedenen Versammlungen sich erregte Zwischenrufe geliebt, aber trotz wiederholter Aufforderung niemals das Wort ergreifen.

Am Abend desselben Tages wurde in Kreisfeld in der „Erholung“ eine Versammlung abgehalten. Der Saal war vollständig gefüllt, auch mußten wieder viele Versammlungsbesucher stehen. Es mochten gegen 500 Personen anwesend sein. In dieser Versammlung wurden hauptsächlich Fragen der Arbeitererschaft und Fragen der Erweiterung unserer Bürgerrechte behandelt. Der Beifall am Schluß des Vortrages war allgemein. Trotz wiederholter Aufforderung meldeten sich Gegner nicht zum Worte. Ein Anhänger der liberalen Partei richtete an den Redner die Frage, ob er den

Unterschied zwischen konservativ und freikonservativ erklären wolle. Der Vortragende erwiderte darauf, daß ein faum merklicher Unterschied vorhanden sei. Im allgemeinen gleichen beide Parteien wie ein Ei dem andern. In der Frage der Wirtschaftspolitik, der Steuerpolitik, des Wahlrechts und in sozialdemokratischen Beiträgen gibt es keinen Unterschied. Alle diese Verammlungen waren durchschlagende Erfolge für den Liberalismus.

Aus dem Mansfelder Kreise. Am Freitag hielt Abgeordneter Delius drei Versammlungen ab. Am 2. Uhr nachmittags in Oberzweitzsch, um 5 Uhr in Polleben und abends 8 Uhr in Döberitz. Auch die Nachmittagsversammlungen waren recht gut besucht. Massenbesuch wies die Abendversammlung auf. Der Saal vermochte die erschienenen Teilnehmer kaum zu fassen. In allen drei Versammlungen behandelte Abg. Delius landwirtschaftliche und Arbeiterfragen und erzielte am Schluß starken Beifall. Das ärgerte offenbar in Döberitz den Herrn Amtsratsherrn und den Ortssekretär, welche sich in der Diskussion meldeten, aber dem Referenten zu wenig gewachsen waren, daß sie ihre wenigen Ausführungen zum Ziel ableiten mußten. Der Herr Pastor sprach seine Verwunderung darüber aus, daß die Liberalen gegen Dr. Arendt sandbierten, während der Amtsvorsteher aus der „Deutschen Tageszeitung“ vorlas. Unter dem stürmischen Beifall und Gelächter der Erzhörigen fertigte Abg. Delius beide ab. Die Versammlungen waren ein glänzender Erfolg für die liberale Sache.

Aus Niemberg. Am Dienstag abend fand in Saale des Gasthofes „Am Bahnhof“ eine liberale Wählerversammlung statt, die außerordentlich gut besucht war. Der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Herr Kandidatentireiter Pfauisch, entwickelte in andertshalfstündiger Rede seinen politischen Standpunkt und unterzog dabei das Verhalten der gemäßigten Parteien, der Konservativen und der Sozialdemokraten, einer eingehenden Kritik. Besonders geisterte er die Verdrängung der Konservativen mit dem Zentrum. Nachdem er sich noch über Handwerkerfragen geäußert und eine Reform des Submissionswesens verlangt hatte, schloß er unter lebhaftem Beifall seinen feierlichen Vortrag. — Der zweite Redner des Abends, Herr Kaufmann Karl Georg, Halle, ergänzte die Ausführungen des Kandidaten und beleuchtete speziell die verfehlte Wirtschaft- und Steuerpolitik der Konservativen, die infolge ihrer Ungerechtigkeit in allen Kreisen Unzufriedenheit erzeuge, die leider nur so oft in der Abgabe eines sozialdemokratischen Stimmzettels ihren Ausdruck finde. Dabei treibe die Sozialdemokratie doch auch nur eine unfruchtbare einseitige Politik, von der für unser Volk und Vaterland statt Verbesserungen doch nur Verschlechterungen zu erwarten seien. Mit einem warmen Appell, für den fortschrittlichen Kandidaten einzutreten, schloß Redner seine von lebhaftem Beifall begleiteten Ausführungen. Mit einem von dem Leiter der Versammlung, Herrn Gerichtsekretär A. D. Tretrop, auf den Kaiser ausgesprochenen Hoch endete die interessante Versammlung, die einen vollen Erfolg für die Kandidatur Pfauisch bedeutete.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 4. Januar.

Sächsisch-Thüringischer Geschichtsverein.

Der Thür.-Sächs. Geschichtsverein hielt Mittwoch in der Tulpe einen gut besuchten „Seimatsabend“ ab, auf dem eine Reihe von Themen aus der Geschichte unserer Heimat besprochen wurden.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Präsidenten Herrn Dr. jur. Lehmann und des ersten Sekretärs Herrn Prof. Dr. Heilmann, der u. a. die Arbeit, die der Verein im letzten Jahre in Gestalt von fünf ansehnlichen Bänden geleistet hat, vorlegte, ergreift als erster Redner das Wort Herr Baron v. Bülow aus Burgliebenau, um einen interessanten kleinen Auschnitt aus der Geschichte des 30jährigen Krieges zu geben. Er sprach über „Salle als Zufluchtsort der Landbewohner im 30jährigen Kriege“ auf Grund der Kirchenbücher von Burgliebenau, das zu jener Zeit die Aufgabe eines Sperrforts hatte. In dem Kirchenbuch, das 1594 angelegt worden war, fanden sich verschiedentlich direkte Bezugnahmen auf den Krieg, so wenn geschilbert wird, wie eine Frau von den Kaiserlichen zu Tode gemartert wird. Die Bewohner von Döllnitz und Burgliebenau lachten besonders in den Jahren 1640 und 1641 ihre Zukunft in Halle und zwar nicht bloß für einige Tage, sondern für Monate. Im Sommer begaben sich gewöhnlich die Flüchtlinge in die Nähe der alten Heimat, kehren aber, da die Kaiserlichen Dorf und Burg besetzt hielten, nach der Ernte in die Stadt zurück, mit deren Bürgern und Herren sie ein freundschaftliches Verhältnis verband, wie aus den Eintragungen im Kirchenbuch hervorgeht, die viele Halle'sche Bürger als Räte Döllnitzer Kinder aufwiesen. Auch eine Sitzung, die der Kirche in Döllnitz von Hallischen Bürgern gemacht wird genau für dieses gute Verhältnis. — In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, wie hoch solche Unternehmungen festzustellen wäre, wie weit die Bevölkerung im 30jährigen Kriege zurückging.

Dann sprach Herr Major a. D. Mauchfuß über „die alte Stadtbefestigung von Halle“. Von dieser Befestigung sind, außer dem Leipziger Turm, nur einige minimale Reste im Ugen. Bauhof vorhanden, aus deren Epithogen aber die ganze

Höhe der ehemaligen Stadtmauern zu erschließen ist. Die Mauern trugen überdachte Schießgänge, die Tortürme waren nicht sehr hoch. Ein alter Rest der Stadtmauer ist auch an der Moritzkirche erhalten. Bei einem Rundgang um die alte Stadtmauer an der Hand des alten Planes von Darius ist zuerst das Morichtor zu sehen, eine Torburg, die in sich verbleibend ist; das Rannische Tor war wohl nur eine kleinere Maueranlage ohne wesentliche Bedeutung. Wichtiger war das Galgort mit dem Leipziger Turm, der eigenartigweise außerhalb des Mauerringes stand und auch die Mauer überragte. Das Seintor wird schon im 12. Jahrhundert als „porta lapidea“, wohl im Gegensatz zu der sonstigen Holzbefestigung erwähnt. Ein schwacher Punkt war das Morichtor, durch das denn auch der Epithogen Ernst in Halle einbrach. — In der Diskussion wurde besonders die Stellung der Moritzburg innerhalb der Stadtbefestigung besprochen, die wohl auch einen Teil der Befestigung selbst darstellte.

Schließlich sprach Herr Dr. Sauerlandt über „in Halle gefundene Figuren des 14.—15. Jahrhunderts im Moritzburgmuseum“. Herr Dr. Sauerlandt zeigte ein Figuren, das im Graben der Moritzburg um zwar 6 Meter unter der Grabensohle gefunden wurde. Es stellt einen stehenden Knaben dar, der einen Apfel oder eine Kugel in den Händen hält. Eine Reihe solcher Figuren wurde an anderen Orten und zwar meist ebenfalls unter der Erde gefunden, so daß anzunehmen ist, daß diese Figuren in Befestigungswerken oder auch sonstigen Bauten eingegraben bzw. eingemauert wurden. Dieser Brauch unserer Vorfahren hängt mit mythologischen Vorstellungen zusammen, nach denen man einen Bau für gesichert hielt, wenn ein lebendes Kind hinein versenkt wurde. Sogenannte eingemauerte Kinder sind auch in verschiedenen Regionen festzustellen und führen sich an verschiedene Bauwerke. Es ist anzunehmen, daß ursprünglich tatsächlich lebende Kinder eingemauert wurden, doch man aber in humaneren Zeiten von dem Opfer eines Kindes abkam und eine Puppe dafür nahm. Figuren solcher Toppuppen finden sich in Nürnberg und Köln gefunden zu haben. — In der Diskussion hierüber wurde eine solche Sage erwähnt, die sich an die Bräute in der Nähe der Brothauskirche knüpft, auch wurde darauf hingewiesen, daß bei archäologischen Forschungen, die in Wallonia angeestellt wurden, tatsächlich die Skelette kleiner Kinder in Mauerwerken gefunden worden seien.

Bund der techn.-industr. Beamten.

Die Ortsgruppe Halle hatte für Mittwoch abend nach dem Lokalitäten eine Versammlung einberufen, die zu der Reichstagswahlen Stellung nehmen sollte. Ein Berliner Ingenieur, Herr Böttcher, sprach über das Thema „Der kommende Reichstag und die Privatangelegenheiten“.

Der Referent griff die verschiedensten Punkte aus den Verhältnissen der Privatangelegenheiten heraus, und seine Ausführungen gipfelten in der Meinung, daß alles, was der bisherige Reichstag für die technisch-industriellen Beamten geleistet hätte, unzulänglich sei, und daß diese Unzulänglichkeit dem Einfluß des Verbandes deutscher Industrieller zuzuschreiben sei. Er stellte es als Norm hin, daß ein angestellter Ingenieur heute nicht mehr in der Lage ist, seinen Kindern eine angemessene Erziehung zukommen zu lassen, an den Anforderungen teilzunehmen und — sich unabhängig zu stellen, kurz, daß heute ein Ingenieur ein Proletariat ist.

Der Redner forderte ferner die Abschaffung der Konturrenzklause, die ihre Durchführung der Sonntagruhe, einen Ausbau der Reichsversicherungsordnung und ein Arbeitsamtergesetz, und betonte besonders den Erfindungsgeist. Der Verband hatte an die folgenden Reichstagskandidaten folgende Fragen gestellt:

Ist der Herr Kandidat im Falle seiner Wahl als Abgeordneter bereit:

1. Für einen zeitgemäßen Ausbau des Koalitionsrechtes einzutreten, zum mindesten die Befestigung der §§ 152, 153, 154 und 155 der Gewerbeordnung zu fordern und unter allen Umständen jede Einschränkung der Koalitionsfreiheit, auch auf dem Umwege über einen sogenannten Arbeitsmittlungsstellen oder ein Verbot des Streikverwehrens, abzulehnen?
2. Für die Schaffung eines einheitlichen und sozialen Privatbeamtenrechtes, zunächst durch rechtliche Gleichstellung der technischen mit den kaufmännischen Angestellten, und für die Abschaffung der Konturrenzklause einzutreten?
3. Dafür einzutreten, daß den technischen Angestellten das Eigenumsrecht an ihren Erfindungen und ein größerer Anteil an dem Nutzen aus deren Verwertung sichergestellt wird?

Bergart Schrad er ließ diesen Fragenbogen unbeantwortet, Herr Kandidatentireiter Pfauisch schrieb, daß die Forderungen sich mit dem liberalen Programm decken und er für sie eintreten werde, und der sozialdemokratische Reichstagskandidat Kune r untertriebliche diese einzelne Forderung, so, wie es ursprünglich verlangt war.

In der Diskussion hob Herr Ingenieur B a m p e hervor, daß bei Herrn Pfauisch wohl nur ein Mißverständnis vorliegen dürfte und auch Herr Pfauisch gern jeden einzelnen Punkt des Programms, das er ja anerkennt, noch ausdrücklich unterzeichnet haben dürfte.

Der Verein eben. Aber hält am Sonnabend, den 6. d. Mis., 8½ Uhr abends Hauptversammlung im Schlußheiß ab, in der der Geschäfts- und Jahresbericht erörtert, der Vorstand gewählt und über die Einrichtung einer Kriegerversicherungs- und Hilfsvereins beschlossen werden soll. Ehemalige Regimentsangehörige, die dem Verein beitreten wollen, sind willkommen.



Freiwillig Grosser Krenaus

ist jetzt in vollem Gange, — man sehe nur die Fenster!

Kostüme!
Schwarze u. farbige
Mäntel!
Sammet- u. Plüsch-
Mäntel!
Fertige Kleider
in Wolle, Sammet etc.
Balkkleider!
Röcke u. Blusen
für jeden Zweck.

Die Ortsgruppe Scopus der Deutschen Gartenbauvereins-Gesellschaft teilt uns mit, daß der Lichtbildvortrag des Geschäftsführers der Gartenbauvereins Scopus über „Gartenbaubestrebungen in England und Deutschland“ mit besonderer Bezugnahme auf die geplante Gartenstadt Scopus a. d. Saale nicht am 5. Januar, sondern erst am 13. Januar, abends 8 Uhr im Gasthof „Zum Raben“ in Scopus stattfindet. Eintritt ist frei.

Die hiesige Klampfen- und Installateur-Vereinigung feiert ihr 40jähriges Bestehen am 31. Januar in der „Kaiser Wilhelmshalle“ in besonders feierlicher Weise.

Begrüßung der Post- und Telegraphen-Unterbeamten-Vereins zu Halle a. S. Am Freitag, den 5. Januar, findet eine Monatsversammlung in Tisch's „Pfalz-Restaurant“, Gr. Brauhausstraße 30 II, statt.

Verband der Deutschen Versicherungsbeamten, Ortsgruppe Halle a. S. Freitag, den 5. Januar, abends 8 1/2 Uhr findet im Hotel „Wettiner Hof“ die Jahreshauptversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht: Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahlen.

Provinzialnachrichten.

Im Spiel erschossen.

Pörsdorf, 3. Jan. Mit einem Totschlag hantierte am Neujahrstage der 16jährige Sohn des Gutsherrn J. R. auf der Dorfstraße. In unerschütterlichem Leichtsinne legte er das Gewehr, von dem er annahm, es sei nicht geladen, auf den 13jährigen Sohn des Gutsherrn Rosenhainer an und traf ihn in die Brust. Der Rabe war alsbald eine Leiche.

Veruntreuung von Bankdepots.

Göttingen, 3. Jan. Wegen Unterdrückung von Wertpapieren wurde der Vertreter der Göttinger Bank in Andreasberg Bankier Schmidt von dem hiesigen Strafhammer zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust urteilt.

Ein Denkmal für Christian Müff.

Naumburg, 4. Jan. (Privattelegramm.) Dem am 8. April 1911 verstorbenen Rektor der Landesschule Porta, Geh. Regierungsrat Christian Müff, soll in seinem Geburtsort Erfurt a. d. Werra ein würdiges Grabdenkmal gesetzt werden. Eine Sammlung unter seinen Schülern ist eingeleitet worden. Freiwillige Beiträge werden erbeten an den Sekretär W. in Porta bei Naumburg oder an das Bankhaus J. F. Lehmann in Halle.

Sportbericht.

Oberhof i. Thür., 4. Jan. 0 Grad, 50 Zentimeter Schnee, im Walde Nadelabsturz. Stößen auf. Das angelegte Ortsgruppenfest ist auf den 11. Januar verschoben worden.

Erfurt, 3. Jan. (Katholisch-Kirchliches.) - Zuggeführt d. n. g. Das Schöffengericht in Erfurt verurteilte den Milchhändler August Freiberg wegen Konfiskation zu vierzehn Tagen Haft, weil das Gericht der Ansicht ist, daß nur Freiheitsstrafen dem Unfug steuern können. - Am 31. Dezember ist in Kilometer 6,55 der Straße GutsMuths-Altenfahnen ein Zentner schwerer Stein in verkehrlicher Richtung auf die rechte Schiene gelegt und dadurch der Personenzug 877 gestört worden. Auf die Ermittlung des oder der Täter ist von der k. n. l. Eisenbahndirektion eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt worden.

Erfurt, 3. Jan. (Katholisch-Kirchliches.) Am 1. Januar wurde in den katholischen Kirchen folgendes verübt: „Der Bischof von Bambergen hat verfügt, daß künftig die Feste Lichtmess (2. Februar) und Maria Verkündigung (25. März) nicht mehr an diesen Tagen, sondern an den darauf folgenden Sonntagen gefeiert werden sollen.“ Im Laufe des Jahres 1911 sind in den katholischen Kirchen 1909 Buben getraut und 351 Mädchen (117 männliche und 174 weibliche) getauft worden. Kirchlich beerdigt wurden 215 (115 männliche und 103 weibliche) Personen.

Magdeburg, 3. Jan. (Ergreifen.) Der bei einem hiesigen Rechtsanwalts als Schreiber beschäftigt gewesene 15 Jahre alte Robert M. hat 700 Mark erhalten, um den Betrag bei der Regierungskassette zu hinterlegen. Er hat dies aber nicht getan, sondern ist mit dem Gelde flüchtig geworden. In Charlottenburg ist er ergriffen worden.

Gardelosen, 3. Jan. (Zum Raubmord.) Die von der Staatsanwaltschaft entstandenen beiden Kriminalbeamten sind am Neujahrstage wieder abgereist. Leider ist ihre Arbeit ohne Erfolg geblieben, da viele Angaben leeres Gerüde waren. So sollte der frühere Kontorist Eisele hier bestimmt gesehen worden sein, auch verhaftet haben, eine Waise zu taufen. In Tpe sollte der Hund des Gendarmenwachpostens Wiegand gegen eine Platte gedrungen sein. Ein hiesiger Zeitungsbote sollte den Verbrecher beim Kaufmann Hesse über die Gartenplanke haben springen sehen. Wahr ist nur, daß aus Groß-Erfurten hier jemand eine Waise kaufte, um damit den Weihnachtsmann am Heiligabend zu machen, was in hiesiger Gegend nicht selten vorkommt. Ferner soll nicht sehr selten sein, womit der Verbrecher geflohen hat. Keine Akei, kein Heli, keinerlei Gegenstände, die von einem Sohn betrüben können, werden gefunden. Würden Kaufmann Hesse und sein erwachsener Sohn nicht bestimmt bekaupten, daß geflohen sei, und würden nicht einige Nachbarn schändliche Gerüchte gehört haben, dann würde man an Schüsse nicht mehr glauben. Für die ganze Angelegenheit wäre es richtiger gewesen, am Abend der Tat bei der Hintertür keine Verfolgung mit Hund aufzunehmen, sondern möglichst umfangreich den Tatort abzusperren und am folgenden Morgen die Hunde auf die Spur zu setzen, wie dies ja auch kriminalistischer Grundlag ist. Das Verbrechen hält natürlich die hiesigen Polizeigänge weiter in Tätigkeit.

Jena, 3. Jan. (Babagogil als Doktorfach.) Im Babagogilischen Universitätsseminar zu Jena hat Prof. Dr. Klein dieser Tage mitgeteilt, daß Babagogil künftig als selbständiges Fach für Doktorprüfungen gewährt werden kann. Wer bisher auf Grund einer Babagogilischen Arbeit promovieren wollte, mußte sich einer mündlichen Prüfung in Babagogil und Philo-

sophie (als einem Fach) und in zwei Nebenfächern unterziehen. Nämlich sind nun erforderlich: Babagogil und zwei Nebenfächer, von denen allerdings das eine immer Philosophie sein soll.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Beladigung eines Bismarckbildes.

Am Abend des 23. August vor. J. irrte sich der 49jährige Böttcher Hermann Wengler in Mersburg längere Zeit mit mehreren Hausgenossen herum. Er ist schon oft wegen Beladigung verurteilt worden. Als er seiner Streiflicht soll als boshafte Uebertreibung sein. Ein in demselben Hause wohnender Bismarckbild besah die fortgesetzten Schimpferien zu und lachte ihnen durch einen Zufall ein Ende zu machen. Sofort wandte sich W. nun gegen ihn selbst und rief höhnlich: „Jetzt kommen Sie an die Reihe!“ Tatsächlich mußte der Bismarckbild nunmehr zur Abwechslung seinerseits sich tüchtig ausschimpfen lassen. Außer zahlreichen anderen Ehrennamen bekam er auch den eines Kreuzritters und Staatssummlers zu hören.

Das Schöffengericht in Mersburg verurteilte W. wegen der großen und völlig grundlosen Beladigungen zu zwei Wochen Gefängnis. Wegen dieser Strafe legte er als zu hoch Beurteilung ein, zog aber während der Berufungsverhandlung seinen Einspruch auf den wiederholten Rat des Vorsitzenden als ausichtslos zurück.

Der gestörte Zapfenstreich.

Am Abend des 2. September vor. J. veranfaleten die Kriegervereine in Bitterfeld, wie alljährlich, einen großen Zapfenstreich zur Feier des Sedantages. Auf dem Marktplatz sammelte sich eine große Menge junger Leute, meist Handarbeiter, an, nach polizeilicher Schätzung etwa 700 bis 800 Personen. Sie jubelten und brüllten auf dem Markte herum und trieben allerlei Unfug durch Abtrennen von Feuerwerkstörpern. Ein Polizeikommissar gab dem Sergeanten den Auftrag, den Unfug zu räumen. Er wurde durch die Beladigungen behindert, weil ein für den folgenden Tag geplanter sozialdemokratischer Unfug polizeilich verboten war. Auch sollen Kriegervereinsveranstaltungen in Bitterfeld schon über sozialdemokratischerseits geführt worden sein. Die drei Polizeibeamten hatten große Mühe, die Räumung des Marktplatzes zu vollziehen. Sie mußten die Menge wohl dreimal auf aufrufen, sich zu zerstreuen. Längere Zeit hindurch wurden sie nur verlacht und verhöhnt.

Ein Polizeigewalt riefte unter anderen auch an einen jungen Menschen, der nachher auf der Wache als der 20jährige Arbeiter Otto Bornmann festgehalten wurde, die Aufforderung, sich zu entfernen. Er erhielt aber die tödliche Antwort: „Das mache ich, wie ich will!“ Er nahm dann den Widerwilligen fest. Bornmann verweigerte die Kennung seines Namens und leitete seine Abführung durch heftiges Sträuben und Anstößigkeiten ab. Infolge des Unfuges wurde B. vom Bitterfelder Schöffengericht zu drei Wochen Gefängnis wegen Auflaufes und Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurteilt, wogegen er Berufung einlegte.

Vor der Strafkammer verhandelte er, er sei ganz zufällig in die Menge hineingedrängt worden und habe sich an dem Aufzuge selbst nicht beteiligt. Er sei erst im letzten Augenblicke hinzugekommen und habe die früheren Aufforderungen an die Menge nicht gehört, sondern nur eine einmalige Aufforderung des Sergeanten, der ihn festnahm. Von diesem sei er in den Arm „gepremt“ worden und habe daher aus Verzweiflung ausgerufen: „Lassen Sie mich los, ich gebe schon ganz allein!“ Außer den zwei an der Festnahme beteiligten Polizeibeamten wurde in der Berufungsverhandlung nur eine Zeugin, eine Arbeiterin, vernommen. Nach ihrer Angabe hat B. zu dem ersten Sergeanten gesagt: „Was wollen Sie denn von mir? Ich habe doch nichts gemacht!“ Die Strafkammer kam zu der Ansicht, daß B. nicht des Auflaufes, sondern nur der Uebertretung der Oberpräsidialverordnung vom 24. April 1907 (Nichtbesetzung einer berechtigten polizeilichen Aufforderung, sich zu entfernen) überführt sei. Zum Tatbestande des Auflaufes gehöre das Vorausgehen einer dreimaligen polizeilichen Aufforderung; dem Angeklagten sei aber keine Befehlsgebung mit Rücksicht auf seine Jugend und bisherige Unbeschuldetheit statt einer Gefängnisstrafe eine gelinde Geldstrafe von 15 Mark für ausreichend. Für die Uebertretung wurde auf 5 Mark Geldstrafe erkannt.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Dem Privatdozenten für vergleichende Psychologie in der Fäbinger naturwissenschaftlichen Fakultät Dr. Hermann Jordan wurde der Titel und Rang eines o. Prof. verliehen. - Für mittlere und neuere Geschichte habilitierte sich an der Berliner Universität Dr. phil. Andreas Wälder. - Der Direktor des Technologischen Instituts der Berliner Universität, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Carl Hermann Wöhele, feiert am 8. Januar seinen 70. Geburtstag. Seit 4 Jahren wirkt er an der Berliner Hochschule, der er in seiner ganzen akademischen Laufbahn angehört.

Verloren gegangene ungedruckte Manuskripte von Leo Tolstoi. Die Hinterbliebenen Leo Tolstois hatten einen hervorragenden russischen Schriftsteller auf Wunsch des Verstorbenen dessen hinterlassene ungedruckte Manuskripte anvertraut. Der Schriftsteller ersucht jetzt auf der Kriminalpolizei und gab an, daß er die Manuskripte verloren habe. Der Chef der Petersburger Geheimpolizei hat außerordentliche Maßnahmen zur Wiederherbehaftung der Handschriften ergriffen, bis jetzt aber ohne Erfolg.

Der Vorleser der Vorleser Kunstgewerbeschule, Der langjährige Vorstand der Vorleser Kunstgewerbeschule, Direktor Alfred Waag, ist bei einem Besuch in Göttingen bei Karlsruhe, 67 Jahre alt, gestorben. Waag war seit 1877 Vorstand dieser hervorragenden Anstalt, der wegen der weitausgehenden Vorleser Hochschullehrer eine besondere Bedeutung zukommt, und war auch Mitglied des Landesgewerbeberats.

Theater und Musik.

Die Uraufführung von Hermann Balys Komödie „Das Tänzchen“

findet am 6. Januar im Berliner Lustspieltheater statt. Am selben Tage gelangt das Stück im Deutschen Landestheater in Prag zur Aufführung, am 7. Januar in den Stadttheatern zu Reutzb. und Jürl. am 13. Januar im Schauspielhaus zu Leipzig und im Stadttheater Nürnberg, am 20. Januar im Frankfurter Schauspielhaus, Ende Januar im Hoftheater zu Darmstadt, den Stadttheatern in Chemnitz, Wülhausen i. E. und Rostof, sowie im Deutschen Theater in Hannover, und ebenfalls im Laufe der nächsten Wochen im Hoftheater zu München, den Stadttheatern Augsburg, Breslau, Halle, Rln. Königsberg, Straßburg, und dem Residenztheater in Wiesbaden. Von allen genannten Bühnen wurde Balys Komödie im Manuskript erworben.

Gülnendronik.

Die Zukunft des neuen Operntheaters in Berlin hat sich immer nicht entschieden. Zurzeit verhandelt Hermann Gura, der die Krönliche Bühne gerne für die Sommeroper mieten möchte, mit den hiesigen Vätern des Hauses, den Herren Lang und Helmer. Gura hofft, die Wagner-Opern freizubekommen, deren Schlußfrist ja ohnehin bald erlischt. Wie von anderer Seite berichtet wird, bemüht sich auch Herr Franz Klotting, der Wächter der Krönlichen Restaurationsbetriebe, um eine Konzession.

H. Garkettich Nr. 10, ein Schwam in drei Akten von Max Real und Hans Gerber, gelangte am 2. d. d. hiesigen Hoftheater nach vorläufiger Prüfung zur Uraufführung. Das Stück fand bei einer sehr lebhaften Wiederbegegnung eine so freundliche Aufnahme, daß die einheimischen Verfasser vielmals gerufen wurden.

Die Opernkönigin Dr. D. O. D. erste Mitteln an der Wiener Volksoper, ist jetzt mehreren Wochen aus Wien verabschiedet. Die Künstlerin, deren Vertrag vom Direktor Simons nicht gelöst werden sollte, soll als Sängerin ein Engagement nach Amerika gehabt haben und dorthin gereist sein.

Witterungs-Aussichten.

Wetterwarte Magdeburg der „Magdeburger Zeitung“.

Donnerstag, den 4. Januar 1912, 8 Uhr morgens. Das gestern über dem südlichen Norwegen befindliche Tiefminimum hat sich nach Südböhmen verlagert. Es veranlaßte gestern im Dienstbezirke verbreitete Niederschläge, die indessen meist nur gering blieben; abends trat meist Aufklaren ein. Da von Westen her weitere Tiefminima zu folgen scheinen, so haben wir wolkiges, mildes Wetter und zeitweise etwas Regen zu erwarten.

Mäßiger Frost.

Witterungsbericht von B o d e n, Mittwoch, 3. Jan. 1912. (Originalherkunft, Nachdruck verboten.)

Diesmal endigte das Jahr auf dem Broden mit mäßigem Frostmeter und geringen Schneefällen. Auch das neue Jahr begann mit Frost und Schnee; die Temperatur schwankte zwischen 1 und 2 Grad Celsius, dichter Nebel hinderte wie gewöhnlich den alten Bismarckberg ein und ein früherer Wind aus westlicher und nordwestlicher Richtung mit 8-10 Meter Geschwindigkeit pro Sekunde setzte über den Gipfel. - Nach hat der Luftdruck in den letzten 48 Stunden um 10 Millimeter abgenommen, und wie erwartet trat in der Nacht zum Dienstag Tauwetter mit Regen ein. Am 2. mittags stieg die Temperatur bis auf + 2,6 Grad C, und seufzte Regenschauer gingen häufig hernieber; die Niederschlagsmenge in Form von Regen brachte 5 Millimeter, der Raufreibebang wurde vernichtet, infolgedessen sind die Brodenwege etwas mit Glätte bedeckt. Heute früh hatten wir von neuem eine wunderbare Winterlandschaft zu verzeichnen; die Temperatur schwankt zwischen 1 und - 2 Grad C, dabei ist der Nebel so dicht, daß man kaum 5 Schritte weit sehen kann, und der Südwestwind hat Windstärke 7 erreicht. Die Schneedecke auf dem Gipfel ist in den letzten 24 Stunden um fast 4 Zentimeter gefallen. Im allgemeinen sind die Brodenwege als ziemlich glänzig zu bezeichnen; durch das Eternloch gebraucht man noch Scherle aus nur etwa 2 Stunden auf den Broden. Den Schneefalläußern wäre ein harter Schneefall sehr erwünscht. Nach der Wetterlage zu urteilen, haben wir mäßiges Frostwetter und geringe Schneefälle im Brodengebiet zu verzeichnen; allerdings in der Ebene ist auf weitere Erwärmung und Fortdauer der Regenfälle zu rechnen. Der Touristenverkehr war im neuen Jahre ziemlich lebhaft.

Meteorologische Station.

	3. Januar 9 Uhr abends	4. Januar 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . .	762,9	762,1
Thermometer Celsius . . .	7,0	8,8
H. Feuchtigkeits . . .	75%	88%
Wind	23 4	22

Maximum der Temperatur am 3. Jan.: 8,2° C.
Minimum in der Nacht vom 3. Jan. zum 4. Jan.: 3,3° C.
Niederschlagsmenge am 4. Jan. 7 Uhr morgens: 0,6 mm.

Reichstags-Kandidat des freiherrlichen Bürgertums
ist Herr **Konditoreibesitzer H. Pfautsch.**

Eine Tragödie aus dem Leben.

Aus New York wird berichtet:
Vor dem Polizeigericht Harlem erschien dieser Tage eine zerrumpelte, schwächliche, hüftbetonte Frau und klagte, daß man sie nicht vor Gericht haben solle. Dem Beamten war es jedoch unmöglich, die Worte, die sie mit schriller Stimme ihnen aufzählte, zu verstehen, und sie ließen sie in die Zelle aufhängen, bis sie wieder nüchtern wurde. Als sie dann wieder vor den Schranken des Gerichts erschien, erklärte sie, daß sie nichts mehr mit dem Gericht zu tun zu haben wünschte, und damit kumpelte sie mühsam wieder hinaus.

Die Frau, die hier als ein vollständiges menschliches Brod vor dem Gericht erschien, war Evelyn Grandville, vor zwanzig Jahren die berühmte Schönheit des Broadway, anerkannt die schönste Frau der 30er Jahre

auf der amerikanischen Bühne, weit und breit als „Amerikas größte Göttin“ gerühmt. Sie war nach New York gekommen, als sie noch ein kleines Mädchen war, und schon damals fiel sie wegen ihrer Schönheit auf. Wenn sie zur Schule ging, pflegten die Leute auf der Straße sich nach ihr umzusehen. Man redete ihr dann ein, daß sie für die Bühne geboren wäre, und die Theaterdirektoren schickten den Wert ihrer Schönheit so hoch ein, daß sie sie mit Engagementverträgen überhäufte, obwohl sie weder singen noch tanzen konnte. Auf der Bühne fiende sie glänzende Triumphe, die sie aber ausschließlich ihrem hübschen Gesicht und ihrer hohen eleganten Erscheinung verdankte. Sie trat nacheinander in den verschiedensten damaligen Theaterstücken auf und wurde stets aufs Höchste gefeiert. Die Werbung in ihr Geschäft brachte ein zelnder Buchmacher, Burton Webster, mit dem sie immer zusammen gehen wurde. Es kam zu einer Tragödie, die merkwürdig an den berühmten Fall Henry Thoms unserer Tage erinnert.

Eines Abends, im Jahre 1891, besuchte Charles Goodwin, ein Mitglied der Börse, zusammen mit seinem Freunde Evelyn, während Webster nicht zu Hause war. Als dieser dann wiederkam, ergriffte sie ihn, die beiden Männer hätten sie glücklich bestaubt, und am nächsten Morgen ludte Webster Goodwin in seinem Bureau auf und schloß ihre Hände. Einer der größten Sensationsprozesse war die Folge. Die Geschworenen wandten auf Webster das berühmte „ungeschriebene Gesetz“ an und verurteilten ihn nicht wegen Mordes, sondern fanden ihn nur des Totschlages schuldig; er erhielt neunzehn Jahre im Gefängnis, wurde aber nach Ablauf von sieben Jahren wieder freigelassen. Während

des Prozesses fand die Hochzeit von Evelyn Grandville in dem Gefängnis statt, nachdem den beiden ein Kind geboren war. Als Webster in das Sing-Sing-Gefängnis überführt worden war, um seine Strafe abzudienen, ging es mit Evelyn jääh bergab. Sie begann zu trinken und Betäubungsmittel zu gebrauchen, die bald vollkommen Herrschaft über sie gewannen. Die Tage des Glanzes waren vorüber, sie mußte ihre vornehme Wohnung aufgeben, Einzel auf Stufe glitt sie hinab, und aus der schönen, gelehrten Schauspielerin wurde das abschredende, dem Trank ergebene Weib, das, von allen verlassen, im tiefsten Elend dahinfuhr. Ihr Erscheinen vor Gericht hat ihren Namen aus der völligen Vergessenheit noch einmal herausgehoben und den New-Yorkern in Erinnerung gebracht.

Vermischtes.

Der russische Polizeispiegel New.

London, 4. Jan. Das Blatt „Star“ glaubt mitteilen zu können, daß der russische Polizeispiegel New sich augenblicklich in England verbergen habe. Man will ihn verkleidet im Westen Londons gesehen haben.

Die Kette durchschneiden.

Belgrad, 4. Jan. Wegen eines geringfügigen Streites hat in Ragaz ein Friiuer den Gutsbesitzer Kukrinis, welcher sich rasieren ließ, die Kette durchgeschneitten. Die Leiche warj er in die Save. Der Täter wurde verhaftet.

Streifende New Yorker Wäscherinnen.

In New York haben fünfzigtausend Wäscherinnen die Arbeit niedergelegt. Die Folge davon ist, daß viele Leute mit schmutzigen Stragen umhergehen. Am Dienstag haben die Streikenden einen großen Umzug in der Stadt und eine Versammlung im „Centralpark“ abgehalten, in der sie sich versammelten, nicht eher an die Arbeit zurückzukehren, bis ihre Forderungen erfüllt sein werden. Publikum und Straße sehen auf ihrer Seite, die einen sehr geringen Lohn erhalten und meist unter gesundheitschädlichen Verhältnissen zu arbeiten gezwungen sind.

Der Sheriff Haarbürg er hat eine Anzahl von Damen der besten Gesellschaft als „Deputies“ oder Unterschefs ernannt, um diese Verhältnisse zu untersuchen. Diese Damen sind Miss Anna

Morgan, die Tochter des bekannten Kröfus, Miss Helena Gault, Mrs. Karolina Tura, die Witwe eines Oberrichters, Mrs. Belmont, Mrs. Julia Williams und die bekannte Sängerin Korrika. Die Damen wurden „eingeschworen“ und haben mit ihrer Amtsausübung begonnen.

Der weiße Tod. Die Leiche des seit dem Sommer 1900 im Minninger Mittelgebirge vermißten Studenten Erich Spielvogel aus München wurde Mittwoch zufällig in einer schwer zugänglichen Felskluft aufgefunden. Das Skelett wurde mühselig geborgen und nach Munningen gebracht.

Ein Kind als Mörder. In Siewon bei Kottbus erlösch 9jährig Mittwoch nachmittags der 13jährige Knabe Raaf den 5jährigen Hermann Regel. Der jugendliche Mörder verhaftete die Leiche im Gange und wurde später verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt.

Bergigt. Zwei Personen sind unter Vergiftungserscheinungen in Duisburg gestorben. In einem Falle wird die Vergiftung auf den Genuß von verdorbenen Fischen zurückgeführt. Im zweiten Falle ist die Ursache noch unbekannt.

Vom Töchter erlösch. In Aftona ist der 59jährige Invalide Peterbach im Streite mit seinem Sohn erschossen worden. Der Täter wurde verhaftet.

Autombil-Mörder. Unter dem Verdacht, die Frau Subemichel in Bockenheim ermordet und beraubt zu haben, wurde der Hundebesitzer Heinrich Nangel verhaftet.

Halle'scher Marktbericht vom 4. Januar.

Gier pro Mandel	1,25—1,80 M.	Wirsingkohlr. pr. Wd.	0,95—1,00 M.
Butter pro Eßl.	0,70—0,80	Grünkohl pr. Eßl.	0,08—0,12
Schmalz pro Eßl.	2,00—2,75	Blumenkohl pr. St.	0,15—0,20
Hühner pro Eßl.	2,00—3,00	Wohlfühl. v. Wd.	0,15—0,20
Gänse pro Eßl.	3,00—4,00	Kohlströben pr. Eßl.	0,05—0,15
Gelbs pro Eßl.	5,00—6,00	Kohlströben pr. Eßl.	0,02—0,04
Leben. in. n. Haar	1,00—1,40	Wohlfühl. v. Wd.	0,05—0,08
Wesiel pr. Wund	0,15—0,20	Wohlfühl. v. Wd.	0,15—0,18
Wieser pr. Wund	0,15—0,25	Sellerie pr. St.	0,05—0,15
Gelbs pro Eßl.	2,50—3,50	Starkoffen pr. St.	4,00—5,00
Kartoffeln pr. Eßl.	1,10—1,40	Wohlfühl. v. Wd.	0,05—0,08
Wohlfühl. pr. Eßl.	—	Schneckenfleisch pr. Wd.	0,70—0,85
Salomonshörn. St.	2,30—3,60	Sammelfleisch	—
Salomonshörn. St.	1,00—2,00	Katzenfleisch	0,90—1,20
Wohlfühl. pr. Wund	0,15—0,45		
Wohlfühl. pr. Wund	0,10—0,35		

Jeder rasiert sich selbst mit „Mulcuto“
der Sicherheits-Rasierapparat, welcher gänzlich schmerzlos rasiert und in zahlreichen Anerkennungs-schreiben als der beste gepriesen wird Ueber 400 000 im Gebrauch.
M. 2,50. Beste Qualität M. 3,50.
Mulcuto Rasierseife-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen.

Subdirektion
einer ersten Automobil-Versicherungsgesellschaft zu vergeben
Verlangt wird vorzügliche Kenntnisse, möglichst mit Verbindungen zu Automobilisten und persönlichen, uner-mittlichen Akquisitionstätigkeiten.
Gehaltsverhältnisse sind angenehme, sicheres Einkommen.
Verpflichtung werden nur ganz ausführliche Offerten mit genauem Lebenslauf, möglichst unter Einbringung der Photographie, an Herrn unter D. G. 8576 durch Haasen-stein & Vogler, H.-G., Berlin W. S.

Wir suchen für sof. od. spät. ein. durchaus zuverlässig.
2. Buchhalter
verlangt wird hiesiger Maschinenfabrik (Hilber). Derfelbe muß auch firm in Rechen, Arkanenrechnen u. Inventuren sein. Bewerber m. 5jähr. Tätigkeit erhalten den Vorzug. Offert mit Zeugnisabschrift u. Gehaltsang. unt. R. 71 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.

2 Lebensversicherungs-Inspektoren,
erfahren und gewandt in der Akquisition, werden bei hohem Gehalt, Provision und Reisepesen sofort von alter, hochangesehener Lebensversicherung anzustellen gesucht. Besl. Off. unter P. 5. 255 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg, erbeten.

Offene Stellen.
Männliche.
Chauffeur
verheiratet, zum 15. Januar gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Lohnforderungen an: Hofierarzt Dr. Richter, Dessau.

Einem gebildeten Herrn, welcher gute gesellschaftliche Beziehungen unterhält, ist nach kurzer Ein-arbeitung gute und entwicklungsfähige Stellung bei festem Einkommen geboten.
Günstige Offerten mit Lebenslauf erbeten unter B. N. 1071 an Rudolf Woffe, Halle a. S.

Maschinenmechaniker
für das Konstruktionsbureau gesucht.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften und Auskunft über die bisherige Tätigkeit beifügen unter O. 8744 die Exp. d. Bl.

Journallesezirkel
reichhaltig und billig.
Eintritt frei.
Otto Hendels Buchhandlung
Gustav Ehlers
Marktplan 24.
Als Plätterin in u. außer dem Hause.
Luise Kittel, Forststr. 2.

Aussenbeamter
gegen festes Gehalt, Provision u. Essen gesucht. Auch abnorme Nichtschleute werden event. berücksichtigt.
Günstige ausführliche Offerten, über welche strenge Discretion ausgeübt wird, erbeten unter B. N. 1070 an Rudolf Woffe, Halle a. S.
2. Debitoren-Buchhalter.
Beding. absol. Zuverlässigkeit im Arbeiten u. Rechnen. Angebote mit Zeugnisabschrift an: Hofierarzt Dr. B. D. 1062 an Rud. Woffe, Halle.

Inventur-Ausverkauf
besonders beachtenswert!
ca. 300 Fenster Gardinen, Stores
in Band- u. Spachtel-Ausführung.
— Preise oft über die Hälfte ermässigt. —
Tadellose Qualitäten. — Ia. Ausführung.

Haben Sie
schon keine Spitzkugeln (Honigkuchen mit Schokolade überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben.
Carl Hood, Breitestr. 1 Markt- platz 1, Turm Leipzigstr. 61/63.

Kommis-Gehnd.
Für Baden, Kontor u. kleine Touren such ich einen unver- heirateten, fleißigen jungen Mann im Alter von 21—25 Jahren. Beside muß in einem besseren Zigaretten-Spezial- oder Kolonial- warengeschäft gelernt und seiner Pflichten genügend habend. Be- treffendes muß über beste Zeug- nisse verfügen.
Antritt 1. April 1912.
Richard Müller, Zigaretten, Zigarren, an gros und in detail.
Nordhäuser a. S.
Besondere Lehrling sucht Dieren, Richard Müller, Halle a. S., Döblaustraße 6.

H. C. Weddy-Pönicke,
Leipzigerstrasse 6.

Lehrling mit guter Schul- bildung sucht per 1. April J. Eckard Meiler, Buchhandlung, Halle a. S., Alte Promenade 6.
Weibliche.
Gehalt ein altes, einfaches, selbständiges.
Kräulein zur Stütze der Hausfrau, sowie jüngeres, tüchtliches (116)
Mädchen.
Off. unt. T. 94 an Haasenstein u. Vogler, H.-G., Halle a. S., erbeten.

Antik-Verkäuferin
Zum bald. Eintritt suche erste Stelle.
Dauernde, angenehme Stellung bei hohem Gehalt. Off. mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehalts- angabe erbeten.
H. Löwenstein, Eisenb.

Stellen-Gesuche.
Männliche.
Junger Mann, in schriftlichen Arbeiten, auch Schreibmaschine (Hilber) bewand, sucht Beschäftigung auf einem Bureau. Gehaltsan- sprüche mäßig. Off. erbeten unt. V. 78 an Haasenstein u. Vogler, H.-G., Halle a. S.
Für meinen Sohn der Eltern die Schule verläßt, suche ich Ver- trauensstelle mit Beschäftigung und Wohnung ev. gegen Vergütung in Materialwaren- od. Eisen- Metallgeschäft. Off. u. K. A. 100 polizeigeb. Zeitg. 1. Anzahl.

Stimmungen
auf Wunsch im Abonnement u.
Reparaturen
von Pianos, Flügeln, Harmoniums
aller Systeme prompt und sachgemäss.
C. Rich. Ritter
Pianoortefabrik,
Halle a. S.

Schönheit
sammeln Sie
GUMMIBLATT
echte
Cosmos
Seite
Nacare an den Verkaufsstellen.
Ich lit seit 3 Jahren an gelb- lichem Ausschlag mit furchtbarem Hautjucken.
Durch ein halbes Eßl. Joder's Dermis-Extrakt-Gelbe habe ich das Uebel völlig beseitigt. 6 Eßl. Joder's a. 24/50 Pf. (18) u. u. 1.50 M. (30) je halbes Form. Dazu Joder's Creme (nicht färbend) u. mild 75 Pf. u. 2 M. In allen Apotheken, Drogerien u. Parf.

